Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 43-47 (1993-1997)

Heft: 171

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schatzfund von Neftenbach
(Münzkabinett und Antikensammlung, Winterthur)

Die diesjährige Ausstellung im Münzkabinett Winterthur ist dem Münzhort aus dem römischen Gutshof in Neftenbach (Kanton Zürich) gewidmet. Die mit 1239 Antoninianen und 4 Denaren der Kaiser Septimius Severus (193–211 n.Chr.) bis Postumus (260–269 n.Chr.) gefüllte Bronzekanne kam im Dezember 1986 anlässlich von Grabungen der Kantonsarchäologie Zürich zum Vorschein. Der Fund wurde in den folgenden Jahren im Rahmen der Bearbeitung der Fundmünzen des Kantons Zürich von einer Arbeitsgruppe am Münzkabinett Winterthur wissenschaftlich ausgewertet. Über die ersten Resultate nach der Bergung der Münzen aus dem Gefäss wurde an dieser Stelle bereits berichtet (H. Brem und B. Hedinger, Zum Münzschatzfund von Neftenbach. Zwischenbericht über die Bearbeitung bis Ende Mai 1988, SM 38, 1988, 74–75). Gleichzeitig mit der Eröffnung der Ausstellung wurden die Forschungsresultate in einem Band der archäologischen Monographien der Zürcher Denkmalpflege veröffentlicht.

Gegenstand der Ausstellung sind nicht nur der Hort und seine numismatische Auswertung, sondern auch das archäologische Umfeld des Fundes. Beide Aspekte erlaubten Rückschlüsse auf die Geschichte der Region in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n.Chr.

Der Gutshof von Neftenbach liegt etwa 7 km nordwestlich von Winterthur und ist seit dem 18. Jahrhundert bekannt; einerseits durch einen bereits 1747 entdeckten, heute verschollenen Münzschatz, andererseits durch flächige Ausgrabungen, die 1780 im Auftrag der Zürcher Regierung stattfanden. Zwischen 1986 und 1990 machte eine grossflächige Überbauung Rettungsgrabungen der Kantonsarchäologie notwendig. Die Kanne wurde in einem Nebengebäude des Ökonomieteils, das sich neben dem seitlichen Eingangstor zur Anlage befand, unter einem Bretterboden gefunden. Der Besitzer der Barschaft hatte eigens für das Versteck eine Grube ausgehoben, diese mit einem Ziegel ausgekleidet und das zu zwei Dritteln gefüllte Gefäss anschliessend mit etwas Heu verdeckt *(Abb. 1)*. Über dem Boden wurde von den Archäologen eine Zerstörungsschicht festgestellt, die aufgrund der Funde in den 280er Jahren entstanden sein muss.

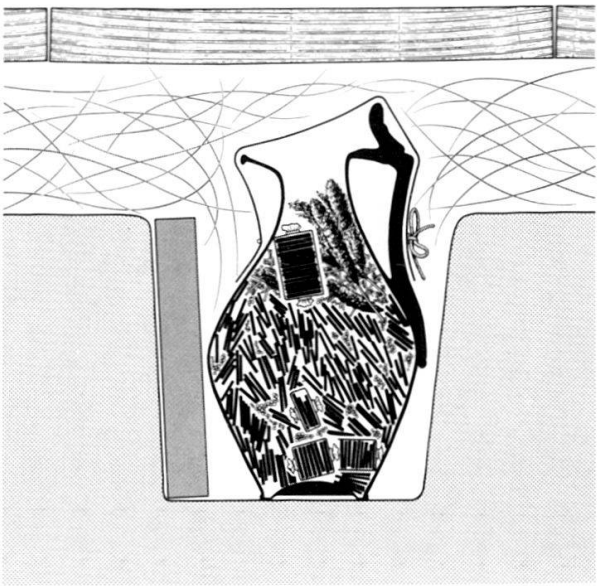

Abb. 1:
Rekonstruktion eines Schnittes durch das Versteck der mit Münzen gefüllten Bronzekanne. Das Gefäss war seitlich mit einem Ziegelfragment verkeilt und mit etwas Heu getarnt. Im Innern sind die Münzrollen und die Hirserispen zu erkennen. Zeichnung: Kantonsarchäologie Zürich, M. Szabò.

Die Bedeutung des Fundes liegt aber nicht nur in den Fundumständen und den damit verbundenen Aussagen des archäologischen Kontextes. So konnte durch die genaue Beobachtung der Fundlage der Prägungen im Gefäss der Nachweis erbracht werden, dass die Münzen zum Teil in Rollen und Päckchen ins Gefäss gelangten. Der Münzklumpen wies jedoch keine innere Stratigraphie auf, die belegen könnte, dass die Kanne über eine längere Zeit hinweg als Spartopf diente. Sie muss kurz vor der Verbergung, nach den Schlussmünzen des Postumus zu urteilen (Prägeabschnitt III, 263–265 n.Chr.), um 265/266 n.Chr. gefüllt worden sein. Die Untersuchung der im Gefäss vorgefundenen botanischen Reste konnten zwar keine grösseren Reste der Umhüllungen der Münzrollen nach-

Abb. 2:
Antoninian des gallischen Gegenkaisers Postumus, 263–265 n.Chr. Rs. mit Darstellung der Siegesgöttin Victoria mit Kranz und Palmzweig. Umschrift: VICTORIA GERMANICA. Foto: A. Meier, Hünibach.

weisen, jedoch Faserteile, die vermutlich davon stammen. Zudem wurden Spelzen, Samen und Stengel von Kolbenhirse in grösseren Mengen festgestellt; diese dienten möglicherweise als Schutz vor Feuchtigkeit.

Die Bronzekanne ist ein für das 3. Jahrhundert n.Chr. ungewöhnliches Hortgefäss. Es stellte sich heraus, dass sie aus Bestandteilen verschiedener Gefässe zusammengesetzt wurde. Der gegossene Vasenkörper besteht aus hochwertiger Zinnbronze und ist ins 1. Jahrhundert n.Chr. zu datieren. Der Henkel und der Boden enthalten dagegen deutlich mehr Blei und stellen nachträgliche Ausbesserungen des 2. oder 3. Jahrhunderts dar. Der Griff mit der daumenförmigen Rast war, wie die Bearbeitungsspuren zeigten, für eine andere Kanne hergestellt worden, bevor er auf den älteren Gefässkörper gelötet wurde.

265 Antoniniane von Elagabalus bis Postumus wurden auf ihre Metallzusammensetzung hin analysiert. Dabei wurde nicht nur die deutliche Abnahme des durchschnittlichen Silbergehaltes bestätigt; vielmehr konnten auch für die einzelnen Münzstätten Unterschiede in der Metallzusammensetzung der Schrötlinge erkannt werden.

Die 1243 Prägungen umfassende Münzreihe besteht zu einem Drittel aus Münzen des Kaisers Gordianus III (238–244 n.Chr.). Eine beträchtliche Menge ist ferner Philippus I (244–249 n. Chr.) zuzuweisen. Es handelt sich deshalb bei einem Grossteil der Barschaft um gehortete Antoniniane mit relativ hohem Silbergehalt, die zum Zeitpunkt der Verbergung nicht mehr im Umlauf waren. Aus den Jahren 260–265 sind nur Münzen des Postumus belegt *(Abb. 2)*; Prägungen aus der Zeit der Alleinherrschaft des Gallienus fehlen. Diese Tatsache scheint darauf hinzuweisen, dass die Nordostschweiz im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts n.Chr. eher nach Nordwesten, das heisst nach Gallien, orientiert war und nicht nach Rom, wo der reguläre Kaiser Gallienus herrschte.

Der zeitliche Unterschied von rund 15–20 Jahren zwischen dem Vergrabungsdatum und dem Zeitpunkt der Zerstörung des darüberstehenden Gebäudes schliesslich zeigt, dass die Interpretation von Schatzfunden ohne bekannten archäologischen Kontext mit Vorsicht durchzuführen ist.

Die Publikation:
Hans-Markus von Kaenel, Hansjörg Brem, Jörg Th. Elmer, Joachim Gorecki, Bettina Hedinger, Cathy E. King, Marlies Klee, Markus Leuthard, J. Peter Northover, Jürg Rychener, Andreas Zürcher, Der Münzhort aus dem Gutshof in Neftenbach. Antoniniane und Denare von Septimius Severus bis Postumus. Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 16 (Zürich 1993), 236 Seiten, 85 z.T. farbige Abb., 52 Taf., sFr. 89.–. ISBN 3-905647-54-0. Erhältlich über den Buchhandel oder direkt beim Verlag: Fotorotar AG, Druck – Kommunikation – Verlag, Gewerbestrasse 18, CH-8132 Egg ZH.

Bettina Hedinger

Münzkabinett und Antikensammlung
der Stadt Winterthur, Lindstrasse 8,
8400 Winterthur
(20. März 1993 bis 27. Februar 1994)

Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch, Samstag und Sonntag
14–17 Uhr.